

Aberglaube: Schmetterlinge verkörpern Hexen

BOZEN. Der Name „Schmetterling“, 1501 erstmals belegt, kommt vom ostmitteldeutschen Wort Schmetten (d. h. Schmand, Rahm), von dem einige Arten angezogen werden. Im Aberglauben galten sie gar als Verkörperung von Hexen. Das Wort Schmetterling setzte sich in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts durch.

„Vor allem die intensive Landnutzung durch den Obstbau, aber auch Siedlungsgebiete setzen vielen Arten zu. Schließlich frisst kein Schmetterling Beton und nur sehr wenige, äußerst ungeliebte, Arten leben von Äpfeln.“

Zoologe Peter Huemer

180.000

Arten von Schmetterlingen oder Faltern gibt es. Damit zählen sie nach den Käfern zur zweitreichsten Insekten-Ordnung. Jährlich werden etwa 700 Arten neu entdeckt. In Mitteleuropa sind rund 4000 Schmetterlingsarten bekannt, in Südtirol derzeit 3119.

ZUR WOCHE DER ARTENVIelfALT



Der prächtige Apollofalter kann noch an vielen Stellen beobachtet werden. Aus dem Pässeiertal wurde sogar eine eigene Unterart, der Andreas Hofer-Apollo (*Parnassius apollo andreashoferi*), beschrieben.

Foto Tiroler Landesmuseen/P. Buchner



Das Große (oder Wiener) Nachtpfauenauge, mit bis zu 15 Zentimeter Flügelspannweite der größte europäische Schmetterling, ist in Südtirol nur mehr selten anzutreffen. Zuletzt wurde er diesem Monat in der Fenner Schlucht bei Margreid entdeckt

Foto Tiroler Landesmuseen/P. Buchner

Mit Schmetterlingen Vielfalt entdecken

NATUR: „Woche der Artenvielfalt 2013“ rückt den Falter ins Blickfeld – Eine Bestandsaufnahme mit dem besten Kenner von Südtirols Schmetterlingen

BOZEN. Schmetterlinge – bezaubernd schön, aber äußerst empfindlich. Sensibel wie kaum ein anderes Tier reagieren sie auf ihre Umwelt. Das macht sie zu bedeutsamen Bioindikatoren – und zu Hauptdarstellern der diesjährigen „Woche der Artenvielfalt“. Zum Auftakt sprachen die „Dolomiten“ mit dem Zoologen Peter Huemer von den Naturwissenschaftlichen Sammlungen der Tiroler Landesmuseen.

„Dolomiten“: Herr Huemer, Sie gelten als der Kenner von Südtirols Schmetterlingswelt. Was können Sie uns in drei Sätzen dazu sagen?

Peter Huemer: Drei Worte tun es auch: Vielfalt, Vielfalt, Vielfalt! Die Alpen am Schnittpunkt zum Mittelmeergebiet tragen zu einem einmaligen Artenreichtum bei: Mehr als 3100 Schmetterlingsarten sind in Südtirol bekannt. Und noch immer ist bei weitem nicht alles entdeckt, wie jetzt wieder der Neufund eines Falters mit dem klingenden Namen *Aspilapteryx inqinata* aus der Fenner Schlucht beweist.

„Von der am besten bekannten Gruppe, den 186 Tagfalterarten Südtirols, sind 44 Prozent gefährdet, zehn Arten überhaupt schon ausgestorben.“

Zoologe Peter Huemer

„D“: Und wie geht es Südtirols Schmetterlingen?

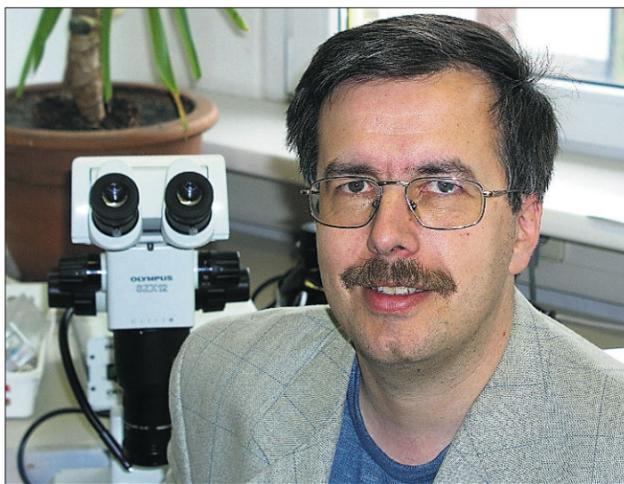
Huemer: In den Tälern sehr schlecht, in den Gebirgslagen meistens viel, viel besser. Vor allem die intensive Landnutzung durch den Obstbau, aber auch Siedlungsgebiete setzen vielen Arten zu. Schließlich frisst kein einziger Schmetterling Beton und nur sehr wenige, äußerst ungeliebte Arten leben von Äpfeln. Je geringer der menschliche Einfluss ist, desto besser wird die Situation aber für die Falterwelt.

„Unsere Empfehlungen für eine ökologisch verträglichere Beleuchtung hilft nicht nur Tausenden nachtaktiven Tieren, sondern spart gleichzeitig viel Energie.“

Zoologe Peter Huemer

„D“: Die Rote Liste ist also auch in Südtirol reich bestückt mit Schmetterlingen?

Huemer: Ja leider. Der Flächenverbrauch, die intensive landwirtschaftliche Nutzung, aber auch Spritzmittel und Luftschadstoffe haben vielen Arten arg zugesetzt. So sind von der am besten bekannten Gruppe, den 186 Tagfalterarten Südtirols, 44 Prozent gefährdet, zehn Arten überhaupt schon ausgestorben. Nicht viel besser geht es den wesentlich artenreicheren Nachtfaltern. Hier kommt zu allem Elend noch die ausufernde Beleuchtung im Siedlungsraum und teils auch weit abseits an



Weit über 100 bisher nicht beschriebene Schmetterlingsarten hat der gebürtige Vorarlberger Peter Huemer entdeckt. Nicht wenige seiner 320 Veröffentlichungen beschreiben auch die Schmetterlingsfauna Südtirols.

isolierten Baudenkmalern oder Liftstationen dazu.

„D“: Gerade hier setzt die Initiative „Die Helle Not“ an, die Sie ins Leben gerufen haben ...

Huemer: Vor gut zehn Jahren haben die Tiroler Landesmuseen mit dem Umweltschutz begonnen, gegen ein ständiges Mehr an intensiver nächtlicher Beleuchtung vorzugehen. Daraus ist eine internationale beachtete Erfolgsgeschichte geworden. Unsere Empfehlungen für eine ökologisch verträglichere Beleuchtung hilft nicht nur Tausenden nachtaktiven Tieren, sondern spart gleichzeitig viel Energie. So konnten wohl schon Milliarden von Nachtfaltern ge-

rettet werden und mit ihnen auch Fledermäuse und insektenfressende Vögel. Darüber hinaus wurde ein Drittel des herkömmlichen Stromverbrauches eingespart – ohne jeglichen Komfortverlust.

„D“: Schmetterlinge haben auch ein Vorleben – waren allesamt einmal verfressene Raupen und damit ein Schreck für Gärtner, Forst- und Landwirte ...

Huemer: Ja, selbst der in Südtirol berühmte Wurm im Apfel entwickelt sich zum Falter. Theoretisch zumindest – denn nur wenige Tiere überleben das stete Spritzen. Die sind dafür dann aber immer resistenter und erfordern weitere chemische Keu-

VOLLES PROGRAMM EINE WOCHE LANG

Heute beginnt „Woche der Artenvielfalt 2013“

BOZEN (ej). Der 22. Mai ist Internationaler Tag zur Erhaltung der biologischen Vielfalt. In Südtirol gestaltet das Institut für Alpine Umwelt an der EURAC den Aktionstag der UNO bereits zum dritten Mal zu einer „Woche der Artenvielfalt“ aus, heuer vom 18. bis 26. Mai. „War in den vergangenen Jahren der Fokus dabei vor allem auf den Untergrund – auf die Vielfalt und die Bedeutung von Würmern und anderen Lebewesen im Erdreich und im Wasser – gerichtet, so hebt sich heuer nun der Blick und folgt den Schmetterlingen in luftige Höhen“: So führt Institutsleiterin Ulrike Tappeiner in das diesjährige Schwerpunktthema ein. Höhepunkte der Woche sind ein Aktionstag zum „PROJEKT VIELFALTER“ am **Mittwoch, 22. Mai**, in der **Mittelschule Schenna** sowie die Vorstellung einer Unter-

suchung über „AlmWaale“ am **Freitag, 24. Mai**, in der **Fachschule für Landwirtschaft Dientenheim**. Zudem lädt die EURAC in Zusammenarbeit mit diversen Schmetterlingssammlungen im Lande am **Donnerstag, 23. Mai**, zum „Schmetterlinge Schauen“ ein: Bei freiem Eintritt können an diesem Tag zwischen 9 und 16 Uhr die Schmetterlingssammlung im **Naturhistorischen Kabinett des Vinzenziums in Brixen**, in der **Öffentlichen Bibliothek in Schenna** sowie die **Sonderausstellung „Fliegende Juwelen“ im Mineralienmuseum in Teis** besichtigt werden. Schulklassen und Gruppen werden um Voranmeldung ersucht. Darüber hinaus erwartet Ratefische und Naturfreunde unter <http://www.eurac.edu/> das Bilderrätsel „Kennst du deinen Schmetterling?“

© Alle Rechte vorbehalten

len. Grundsätzlich sind aber auch Raupen unglaublich nützlich. Sie zersetzen die Pflanzmaterialien und sind somit ein wichtiger Teil des natürlichen Stoffkreislaufes. Darüber hinaus bilden sie eine ganz wesentliche Nahrungsgrundlage für ungezählte andere Tiere.

„D“: Was könnte und was muss man Südtirols Schmetterlingen Gutes tun?

Huemer: Ein bisschen weniger wäre eigentlich das Beste! Weniger übertriebenes Ordnungs-

denken, so dass durchaus auch einmal etwas wild wuchern darf; weniger sinnlose Umweltbelastungen wie permanente Beleuchtung ohne Nutzen oder Spritzen aus Tradition; weniger ausländische Pflanzen im Garten und noch viel weniger Englischer Rasen – und insgesamt einfach mehr Vielfalt, nicht zuletzt auch zu unserer eigenen Freude.

Interview: Eduard Tasser

© Alle Rechte vorbehalten



Der Zitronenfalter im Tal (links) und das Thymian-Widderchen in höheren Lagen (rechts) gehören zu den in Südtirol am häufigsten vorkommenden Schmetterlingen, die sich am Tag beobachten lassen.



Sein breiter Kopf war namensgebend für den Dickkopffalter (*Hesperiiidae*). Herbert Bacher



Der Kleine Fuchs (*Aglais urticae*) gehört zur Familie der Edelfalter. Herbert Bacher